

Gärten im malerischen Havelland

Mittwoch, 23. Juni 2021, bis zum Sonntag, den 27. Juni 2021

Abfahrt in Eutin:

Mittwoch, 23.6.2021, 9 Uhr, mit einem Bus der Firma Nordlandreisen

Treffpunkte:

- **Eutin**, Bushaltestelle „Bahnhof hinten“ /Elisabethstr. gegenüber Einmündung Hospitalstraße
- Für alle aus Südholstein und Hamburg:
10:30 am **S-Bahnhof Aumühle**

Standort im Havelland:

Hotel - Restaurant - Brauerei
"Zum Rittmeister"
Seestraße 9, 14542 Werder (Havel) OT Kemnitz
Tel. 03327 46 46,
info@zum-rittmeister.de
www.zum-rittmeister.de



Das Programm der Reise:

Mittwoch, 23.6.2021

Die Reise startet in Eutin und führt uns nach einem Zwischenstopp in Aumühle auf der A 24 in Richtung Berlin. In Gudow kann eine Pause für Fahrer und Teilnehmer eingelegt werden.

Im Zuge der Anreise besuchen wir am ersten Tag einen märkischen Gutsgarten und einen japanischen Garten - für Abwechslung ist gesorgt.

Den Gutsgarten von Schloss Kleßen finden wir in der Gemeinde Friesack in Brandenburg. Das Schloss weist eine lange Geschichte auf: 1352 erstmals urkundlich erwähnt, ist es bis ins 18. Jahrhundert hinein Rittergut. 1723 wurde es als barocke Dreiflügelanlage – in der Region eine Seltenheit – renoviert und im Jahr 1858 klassizistisch überformt. Das Ensemble befand sich über Jahrhunderte im Besitz der märkischen Familie von Bredow. Nach der Wende erwarb die Berliner Familie



Thiedig das Anwesen und restaurierte Gebäude und Gartenanlage in den Jahren 1993-1999 unter Regie des Denkmalschutzes.

Neben der repräsentativen Rasenfläche am Schloss finden sich im Gutsgarten intime Gartenräume mit Staudenbeeten, Rosen, dichten Hecken, fröhlich plätschernden Bassins und kleinen Alleen. Es gibt die Pergola der Orangerie und ein „weißes Zimmer“, dazu Gemüsebeete, eine Streuobstwiese. Der

Englische Park, den die Familie von Bredow 1797 anlegen ließ, diente lange Zeit als Weg zum Kleßener See. Der Forstpark mit seinem reichen Baumbestand wurde 2015 wiederbelebt und mit Denksteinen bestückt – ein Spaziergang auf den philosophischen Wegen führt ins verlorene Arkadien... www.schloss-klessen.de

Ganz in der Nähe, im Dorfe Bartschendorf bei Dreetz, haben die Gartenplaner Reiner und Gesine Jochems einen 7000 qm großen Schaugarten angelegt, den **Japanischen Garten "Roji"**. "Roji", sprich: „roodschì“: übersetzt "taubedeckter Waldweg". Die Jochems befassen sich seit 25 Jahren mit der Planung und Umsetzung japanischer Gärten und ihrer vielfältigen Ausprägungen - als Teegarten, Wandelgarten, Teichgarten, Betrachtungsgarten oder Trockenlandschaftsgarten.....www.roji-de.



Nach diesen so ganz unterschiedlichen Eindrücken steuern wir am Abend unser **Hotel "Zum Rittmeister"** an. Von allen Zimmern des am Ausläufer des Großen Plessower Sees gelegenen Hotels gelangt man über eine individuelle Sonnenterrasse in den weitläufigen Garten und zum hauseigenen Strand. Wer mag, nimmt ein morgendliches oder abendliches Bad im See. Das hauseigene Restaurant mit einem Biergarten unter alten Kastanien bietet eine gute regionale Küche. Seit 2014 wird in der eigenen Brauerei des früheren Rittergutes gebraut.

Donnerstag, 24. Juni 2021

Nach der langen Fahrt am ersten Tag sind für den zweiten Reisetag nur gärtnerische Ziele am Schwielowsee und ein Einblick in die malerische Havellandschaft geplant, in der die Gartenkultur blüht und in der die Landschaftsmalerei zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine



Blüte erfuhr. Wir besuchen den Efeu-Garten eines dieser Landschaftsmaler, **Hans-Otto Gehrcke (1896 - 1988)**, in Ferch. Gehrcke gilt als profunder Porträtisten der märkischen Landschaft. Was sein Schaffen einzigartig macht, ist die Hingabe, mit der er den spezifischen Charakter "seines" Havellandes zu erfassen suchte. Gehrcke wird beschrieben als bescheidender, ernster, Ideologien abgeneigter Mensch, der zurückgezogen lebte und tiefe Freundschaften pflegte. Zu den Gästen in

seinem Refugium zählten auch der Potsdamer Gärtner, Staudenzüchter und Gartenschriftsteller Karl Foerster und seine Tochter Eva, die sich in einem "Zaubergarten" währte.

Gehrcke stand der NS-Kulturpolitik distanziert gegenüber und konzentrierte sich bis zu seinem Lebensende auf Bildthemen aus Ferch und Umgebung: Straßen des Dorfes, der Wiesensteg, die Neue Scheune, die höchste Anhebung des Havellandes, den Wietkiekenberg, und natürlich den Schwielowsee. Garten und Haus werden, wie sein

Nachlass generell, seit seinem Tode 1988 von Erika Bauer betreut, die uns den Garten zeigen wird und viele Geschichten erzählen kann. Ruhe und Konzentration strahlen das denkmalgeschützte Haus und der Efeugarten mit seinen sanften Wellen aus Eiben und Efeu aus. Der Hausgarten Gehrckes zählt zu den wenigen in ursprünglicher Form erhaltenen Künstleranwesen in der Region um den Schwielowsee. Über eine Holzbrücke gelangt der Besucher in den



unteren, direkt am See gelegenen Teil des Gartens, den "Wilden Garten", den Gehrcke immer wieder malte. Die Brücke, sein Atelierhaus und der Schwielowsee waren Motive vieler seiner Bilder. Gehrcke selbst beschäftigte sich seit den 1920er Jahren eingehend mit der Gestaltung seines Grundstücks. Dabei wurde er wesentlich durch den mit der Familie eng befreundeten Karl Foerster beeinflusst. Bei seinen Besuchen in Ferch gab Foerster wichtige Ratschläge für die weitere Gestaltung des Gartens.

Bilder Hans-Otto Gehrckes sehen wir anschließend im 2008 eröffneten "**Museum der Havelländischen Malerkolonie**" in Ferch. Das Museum wurde in einem für die havelländische Landschaft typischen Kossätenhaus im Ortskern von Ferch eingerichtet, das letzte der Wohnhäuser selbständiger Bauern, vermutlich eines der ältesten Häuser im Ort.

Nach dem Vorbild Gustav Courbets, der sich in Frankreich als einer der ersten für die realistische Malerei auch in der Landschaft stark gemacht hatte, begannen auch in Deutschland Künstler die Motive ihrer Region zu entdecken. Die Nähe zu Berlin und Potsdam erleichterte vielen Malern die Entdeckung der reizvollen durch den Flusslauf der Havel, die ausgedehnten Seen, Wiesen und Wälder geprägten Landschaft. Die Künstler Karl Hagemeyer (1848-1933) und Carl Schuch (1846-1903) waren die Pioniere und zogen Kollegen wie Hans-Otto Gehrcke nach, die sich in Ferch niederließen oder zu wiederholten Aufenthalten kamen. Durch die Galerie des Museums führt uns die Vorsitzende des Fördervereins Carola Pauly.

Das Fercher **Hotel Haus am See** soll uns eine verdiente Mittagsrast bieten. Das Haus ist direkt am Ufer des malerischen Schwielowsees gelegen und gehört zu den ältesten Restaurants in Ferch. Erbaut wurde das Haupthaus mit Küchentrakt bereits 1900 von Kunstmaler Göbel. Als er in Geldnöte kam, eröffnete er eine kleine Pension. Künstler sind eben flexibel... In einem Reiseführer wird das Hotel wie folgt gelobt: "Mit seinem stilvollen Ambiente und der herzlichen Gastlichkeit ist es ein Geheimtipp für alle, die inmitten einer bezaubernden Umgebung entspannen möchten."

Entspannen wir also, aber nicht zu lange, denn es warten zwei private Gärten - die sich für uns nur durch gute Beziehungen des Berliner Zweigs unserer Gesellschaft öffnen.

Sibylle Zehles Garten in Petzow am Schwielowsee legt uns der Berliner Zweig besonders ans Herz. Ich habe ihn noch nicht besucht und bin sehr gespannt.

Im letzten Jahr haben wir, begleitet von den geheimnisvollen Erklärungen **Klaus Kosanowskis**, seinen **Garten in Petzow** besucht, gleich neben dem Schloss Petzow und dem angrenzenden Lenné-Park gelegen.

Begrüßt werden Besucher hier von Beatrice, die schon Dante und heute den den Gästen Kosanowskis das "überwältigende Entzücken und die Freude über die Schönheit der göttlichen Ordnung" vermitteln möchte. Elfen, Zwergen, Bienen und einer Quellnymphe hat der ambitionierte Gartenfreund in seinem irdischen Paradies angemessene Rückzugsorte geschaffen. Dazu gibt es einen wunderbaren Blick auf den Schwielowsee, archäologische Fundorte, einen bemerkenswerten Potager und einen kleinen Rosengarten. Unterstützt wurde Klaus Kosanowski bei der Planung durch Gabriella Pape, unsere frühere Präsidentin.



Abschließen wollen wir den Tag mit einer Führung durch den **Lenné-Park am Schloss Petzow**. Der Petzower Gutsbesitzer Carl Friedrich August von Kaehne schuf in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein einzigartiges dörfliches Ensemble, mit dem neogotischen Schloss im Mittelpunkt, mit der von Karl Friedrich Schinkel entworfenen Kirche, einer neugestalteter Dorfbauung und dem Lenné-Park, der kleinere Bauwerke von Schinkel aufweist. Der Vorsitzende und Gründer des Heimatvereins, der ehemalige Archivar Karl-Heinz Friedrich, der uns führen wird, hat ein Buch mit dem Titel „Petzow. Relativ absolut“ über die Perle in der Mark herausgegeben. Den Anlass für das kleine Wortspiel gab kein Geringerer als Theodor Fontane. Nachdem er einmal auf dem Petzower Kirchturm stand und in die Runde schaute, bot sich ihm "ein Landschaftsbild im großen Stil, nicht von relativer Schönheit, sondern absolut.“ Petzows liegt malerisch eingebettet auf einer Landzunge zwischen drei Seen. Schon Preußen-König Friedrich Wilhelm IV., Schinkel, Lenné, genossen den Anblick.

www.maz-online.de/Lokales/Potsdam-Mittelmark/In-Sorge-um-den-Schlosspark
www.petzow-online.de/index.php/petzow/historisches

Freitag, 25. Juni 2021

Vom Schwielowsee geht es am Freitag zum Wannsee. Wir fahren zunächst nach Berlin-Kladow und besuchen den Landhausgarten Fraenkel am nördlichen Ufer des Wannsees. Der



2,97 ha große Landhausgarten am Ortsausgang Kladows nach Sacrow an der Havel gelegen, entstand Ende der Zwanziger Jahre auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei. Einer der großen Gartenarchitekten Berlins, Erwin Barth, der "Lenné des 20. Jahrhunderts", schuf diesen Garten für den jüdischen Bankier Dr. Max Fraenkel als Sommersitz. Landhäuser von Berlin bis Potsdam entlang der Havel zu errichten, gehörte in jenen Jahren zu den Privilegien Begüterter. Ein anderes Beispiel dafür

kennen wir, den Liebermanngarten am Wannsee, den wir am nächsten Tag besuchen.

Dr. Fraenkel musste 1938 emigrieren und wurde von den nationalsozialistischen Machthabern enteignet, auch hier eine Parallele zu Liebermann. In den folgenden Jahren wurde die Anlage zu verschiedenen Zwecken genutzt und verfiel. Die Sanierung nach der Wende erlaubte eine Wiedereröffnung im Jahre 2016 in altem Glanz. Einen virtuellen Besuch erlaubt der folgende Link: www.youtube.com/watch?v=oYp0CzuRSBE

Unser nächstes Ziel ist der **Garten Karl Foersters** in Potsdam Bornim. Viele haben ihn schon gesehen, aber sein Reiz zeigt immer wieder ein neues Gesicht. Wie viele Sorten des Phlox, des Rittersporn, der Sonnenbräute, Sonnenhüte, Gräser oder anderer winterharten Stauden verdanken wir Foersters Züchtungen, die darauf ausgerichtet waren, die Gesundheit und Stabilität zu fördern, Dürre- und Frostempfindlichkeit zu verringern und einen Farbenrausch zu erzeugen. Der Hausgarten war sein Sichtungsgarten und



stellt mit dem berühmten Senkgarten ein Mekka für Pflanzenfreunde und ein Kleinod der Gartenkunst dar. Seine 2010 verstorbene Tochter Marianne Foerster hat Anfang des 20. Jh. in ihrem Buch "Der Garten meines Vaters" in wunderbaren Bildern die Schönheit des Gartens dargestellt. Er wird heute von der Marianne Foerster Stiftung unter Beteiligung der

Stadt Potsdam und mit Hilfe der Gärtnerei Foerster Stauden GmbH erhalten wird.



Mit Karl Foerster eng verbunden war **Dr. Konrad Näser**, dessen Garten - nur ein paar Minuten entfernt - wir anschließend besuchen wollen. Dr. Konrad Näser kennen Gartenfreunde aus vielen klugen Artikeln in Gartenzeitschriften. 1934 im Erzgebirge geboren, gehört Dr. Näser zu den besten Kennern der Entwicklung in den

Staudensortimenten in jüngerer Zeit und insbesondere der Arbeit von Karl Foerster. Nach seinem Studium an der Humboldt-Universität in Berlin arbeitete er viele Jahre in der Foerster-Gärtnerei Potsdam-Bornim. Von 1970 bis 1989 leitete er dort die Staudenzüchtung. Er setzt sich mit großem Engagement für die Erhaltung von Foerster-Sorten ein und prüft auch heute noch den Wert neu eingeführter Stauden. Seinen Blütengarten teilt er mit Ehefrau Christa, die eine Vorliebe für Fuchsien hat und mit der er um die Flächen des Gartens ringen muss. Näheres zu dieser pikanten Konkurrenz finden Sie in dem Link www.berliner-kurier.de/berlin/brandenburg/aufs-land-bluehende-liebe--das-geheimnis-einer-gaertner-ehe-30610260.

Für die Fortsetzung des 3. Reisetags folgen wir einer Einladung des Berlin/Brandenburger Zweiges der Gartengesellschaft und dessen Mitglieder, der **Familie Schermer-Thum an den Lehnitzer See**, nicht weit von Bornim. Hier treffen wir mit Mitgliedern dieses Zweiges zu

Gesprächen, gärtnerischem Austausch, Kaffee, Kuchen und Tee zusammen. Ausklingen wird der Tag wieder mit einem Abendessen "Zum Rittmeister".

Sonnabend, 26. Juni 2021

Eine Entdeckung, die ich Ihnen nicht vorenthalten kann, machte ich während der Reise im letzten Sommer, die wir zwar als Busreise absagen mussten, an der jedoch einige Reisefreudige auf eigene Faust teilnahmen. Es ist das Dörfchen Blankensee. Vorbei an den früheren, bemerkenswerten Bauten der Heilstätte Beelitz gelangt man zwischen Beelitz und Trebbin in den Naturpark Nuthe-Nieplitz, eine von Flüssen, Bächen und Seen durchzogenen Landschaft. Hier liegen am Blankensee ein gepflegtes Dorf und das Landhaus des zu seiner Zeit populären Autor vieler Dramen und Romane, Hermann Sudermann. Sein "Schloss Blankensee" ist eingebettet in einen von Wasserläufen durchzogenen Park dessen ursprüngliches Konzept von - wem wohl? - Lenné entworfen wurde.



Sudermann zählt zu den bekanntesten Schriftstellern Ostpreußens. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen, die er in seinen sozialkritischen Werken spiegelte. Früh zog es ihn in das kulturelle Zentrum Berlin, wo er als Dramatiker und Romancier Ende der 1880er Jahre



großen Erfolg hatte und insbesondere mit seinen Theaterstücken ein vermöglicher Mann wurde. 1902 kaufte er das Anwesen in Blankensee und gestaltete es mit barocken Statuen und Büsten aus Italien zu seinem südlichen Sehnsuchtsort um. Die junge Kunsthistorikerin Nicole Koppe wird uns durch den verwunschenen Park führen. Vor dem Tor des Parks liegen ein Bauernmuseum und eine Museumsschänke. Letztere wird uns mit einem Mittagessen stärken - zuvor aber begeben wir uns mit der

Museumsleiterin Carola Hansche auf einen Rundgang durch die Sammlung in dem ältesten Haus Blankensees, das 1649 erbaut wurde. Die Dauerausstellung zeigt das Leben und die Arbeit vor etwa 200 Jahren.

Nach dem Mittagessen unternehmen wir einen Abstecher nach Norden, um am Wannsee dem Garten der Liebermannvilla einen Besuch abzustatten. Natürlich waren viele Gartenfreunde schon dort, auch diejenigen, die im letzten Sommer dabei waren - gleichwohl strebten sie zu Liebermann, was mir verdeutlichte: Er kann nicht ausgelassen werden!



Sonntag, 27. Juni 2021

Auch wenn es noch viel mehr zu sehen gäbe - wir müssen abreisen. Auf dem Weg nach Hause erreichen wir gleich nach kurzer Fahrt **Dorf und Schloss Paretz**.

Von 1797 bis 1805 zogen der preußische König Friedrich-Wilhelm III. (1797-1840) und seine Gemahlin Luise von Mecklenburg-Strelitz (1776-1810) mit ihren Kindern nach Paretz in die Sommerfrische, um dort ein entspanntes Familienleben frei von den höfischen Zwängen zu führen. Das schlichte klassizistische Schloss baute der Architekt David Gilly nach den Vorstellungen des damals noch kronprinzlichen Paares als idealen Landsitz für dieses unbeschwerte sommerliche Leben. Der Baumeister ließ das gesamte Dorf von Grund auf umgestalten und schuf mit



dem Ensemble von Schloss und Dorf ein klassizistisches Gesamtkunstwerk

und zugleich ein bedeutendes Zeugnis preußischer Landbaukunst. Nach dem frühen Tod der verehrten Königin Luises im Jahr 1810 nahm das Schloss den Charakter eines Gedenkortes an. In der Kirche ist ein großes Terrakottarelieff zu sehen, das 1811 und 1812 von Bildhauer Schadow geschaffen wurde und die Verstorbene umgeben von den vier Tugenden zeigt.

Wir besichtigen auch das Innere des Schlosses mit den kunstvollen Paretzer Papiertapeten, die einst in Berliner Manufakturen handgemalt oder gedruckt

wurden. Es gelangt, die vor den jahrzehntelangen anderweitigen Nutzungen des Schlosses in Sicherheit zu bringen und so zu retten. Hier erblühen jetzt wieder paradiesische Gärten und verbinden Innen- und Außenraum zu einer harmonischen Einheit.

www.museumportal-berlin.de/de/museen/schloss-paretz-stiftung-preuisse-schlosser-und-garten-berlin-brandenburg/

Wir verlassen diese Stätte trauten Familienlebens der "Lady Di" des 19. Jahrhunderts und erreichen gerade recht zur Mittagszeit die Stadt **Neuruppin** - Geburtsstadt des Schriftstellers und Journalisten Theodor Fontanes und Karl Friedrich Schinkels, des Baumeisters, Architekten, Stadtplaners, Malers und bedeutendsten Gestalters des Klassizismus in Preußen.

Unser Ziel ist der "**Tempelgarten**" - erdacht und angelegt als Schauplatz der Freizeitvergnügungen eines jungen gartenaffinen Kronprinzen. Der spätere Friedrich der Große von Preußen, den seine Zeitgenossen später „Der Alte Fritz“ nennen sollten, wurde 1732 als 20-jähriger von seinem Vater, dem "Soldatenkönig" zum Regimentskommandeur mit Sitz in Neuruppin befohlen. Dieser Sitz musste für den anspruchsvollen neuen Bewohner nach dessen



Wünschen hergerichtet werden. Die Arbeiten führte 1735 ein befreundeter junger Baumeister aus, der in Preußen später große Berühmtheit erlangte, Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff.

Wie viele Gartenanlagen verfiel auch diese über lange Jahre. Seine heutige wiederbelebte Gestalt erhielt der Tempelgarten erst im 19. Jh. durch die Neuruppiner Kaufmannsfamilie



Gentz. Im Jahre 1853 kauften Johann Christian Gentz und sein Sohn Alexander die ehemalige Gartenanlage des preußischen Kronprinzen, um sie zum Gedenken an den Aufenthalt Friedrichs nach alten Ansicht und Berichten wiederherzurichten. Sie sagten „jedermann den öffentlichen Zutritt“ zu. Die Familie Gentz war verschwägert mit dem Hamburger Verleger Campe, der Heinrich Heines Werke veröffentlichte. Campes Tochter Helene und Alexander Gentz heirateten 1856. Im

gleichen Jahr übernahm Alexander alle Geschäfte, das Bankhaus und das Torfunternehmen seines Vaters. Vater und Sohn begannen mit dem Erwerb und Tausch zahlreicher, großer Grundstücke um Neuruppin mit dem Ziel, ein Familiengut zu errichten, auf dem später der als Gut Gentzrode benannte landwirtschaftliche Musterbetrieb entstand. Schließlich beschäftigte das Unternehmen tausend Arbeiter. Für den Transport wurde sogar der Fehrbelliner Kanal gebaut. Alexander Gentz hatte zeitlebens engen Kontakt zu Theodor Fontane und später auch zu dessen Bruder Wilhelm (1822–1890), der nach einer über zehnjährigen künstlerischen Ausbildung in Frankreich in Berlin als Orientaler lebte. Er unterstützte Fontanes Informationsreisen für dessen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" finanziell und begleitete ihn oft.

Zurück zum Garten: Das „Heiligtum“ des Gartens, ein kleiner Tempel (im Hintergrund der Putte oben zu sehen), ist das Erstlingswerk Wenzeslaus von Knobelsdorffs. Auch der "Tempel" wurde von der Familie Gentz restauriert und mit Friederiziana ausgestaltet; nach diesem Bauwerk heißt der Garten heute „Tempelgarten“. Als eigener Wohnsitz der Familie entstand eine Villa im Stil der orientalischen Baukunst mit einem Minarett und opulenter Farbigekeit im Inneren. Johann Christian Gentz hatte während seiner kaufmännischen Ausbildung neben Reisen nach England und Frankreich auch Algier besucht - dort entstand seine Liebe zum Orient mit der er seinen Sohn, den Orientaler Wilhelm Gentz, offenbar infizierte. In Paris hatte Johann Christian Gentz im Februar 1848 die bürgerliche Revolution erlebt, die er zeit seines Lebens verteidigte.

Wir haben "Zutritt" zu Garten wie Haus und wollen einen Rundgang durch den Park machen. Die bezaubernden Putten stellen die einzelnen Monate dar, sei es mit wärmendem Feuer, Ähren oder Weintrauben.

Im Jahre 1965 eröffnete ein Café in der Gentz'schen Villa. Hier machen wir Rast und haben Zeit für einen Gang zum Tempel vorbei an den entzückenden Putten, die die Monate des Jahres darstellen..



Es ist geplant, Aumühle um 17:00 und Eutin um 18:00 zu erreichen.

KW im Dezember 2020